

Springer geht von Ost nach West

Quartalsbericht zur deutschen Medienwirtschaft Juli bis September 2021
Teil 2: Konzernübersichten

Von Gert Hautsch

25. Oktober 2021

Bertelsmann SE & Co. KGaA

In Gütersloh schwelgt man in Superlativen: Die Geschäfte sind im ersten Halbjahr 2021 bestens gelaufen, zudem werde mit der Eingemeindung von *Gruner+Jahr* in die *RTL-Group* ein globaler Medienchampion geschaffen, der im Wettbewerb mit den globalen Digitalkonzernen bestehen kann.

Deutliche Steigerungen bei Umsatz und Profit

Der Konzernumsatz ist im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 Prozent gewachsen, organisch – um Sondereffekte bereinigt – sogar um 16,6 Prozent. Gegenüber dem Vor-Corona-Halbjahr 2019 betrug der Zuwachs allerdings nur 0,9 Prozent, organisch 7,1 Prozent.

Wichtiger noch als der Umsatz ist den Eigentümern der Profit. Der bereinigte Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) hat im ersten Halbjahr 2021 um 42,6 Prozent über dem Vorjahreswert gelegen, gegenüber 2019 um 6,1 Prozent. Der Nettoprofit hat sich sogar mehr als verdoppelt, wobei allerdings auch Veräußerungsgewinne mitgeholfen haben.

RTL, PRH und Arvato sind die erfolgreichsten Sparten.

Als ergiebigste Melkkühe haben sich erneut die *RTL-Group* (Video, Audio, Unterhaltung), *Penguin Random House* (Literatur) und *Arvato* (Technik, Dienstleistungen) erwiesen. Der Pressekonzern *Gruner+Jahr* hingegen hat nur einen bescheidenen Beitrag zum Konzernergebnis geleistet, obwohl im Berichtszeitraum noch das (inzwischen verkaufte) profitable Frankreichgeschäft enthalten war.

Wirtschaftszahlen des Bertelsmann-Konzerns im ersten Halbjahr (in Millionen Euro)

	2019	2020	2021	21/20 (%)
Außenumsatz	8.612	7.848	8.691	+ 10,7
- RTL-Group (Fernsehen)	3.173	2.652	3.014	+ 13,7
- Arvato (Technik, Dienstleistungen)	2.049	2.095	2.436	+ 16,3
- Penguin Random House (Bücher)	1.650	1.627	1.804	+ 10,9
- Gruner+Jahr (Presse)	677	524	548	+ 4,6
- Printing Group (Druck)	766	650	624	- 4,0
- BMG (Musik)	269	282	296	+ 5,0
- Education Group (Bildung)	168	158	136	- 13,9
- Investments	6	5	3	- 40,0
- Corporate Center / Konsolidierung	- 146	- 145	- 170	-
EBITDA (operational)	1.336	994	1.417	+ 42,6
- RTL-Group (Fernsehen)	665	367	583	+ 58,9
- Arvato (Technik, Dienstleistungen)	263	305	400	+ 31,1
- Penguin Random House (Bücher)	227	209	324	+ 55,0
- Gruner+Jahr (Presse)	62	28	57	> 100
- Printing Group (Druck)	30	19	26	+ 36,8
- BMG (Musik)	49	49	50	+ 2,0
- Education Group (Bildung)	41	40	44	10,0
- Investments	- 9	- 3	- 6	-
- Corporate Center / Konsolidierung	- 44	- 20	- 61	-
EBIT (um Sondereinflüsse bereinigt)	824	805	1.929	> 100
Konzerngewinn	502	488	1.368	> 100
Investitionen	612	456	573	+ 25,7
Beschäftigte	125.931	126.398	138.567	+ 9,6

Quelle: Pressemitteilung der Bertelsmann SE & Co. KG a. A., 1. 9. 2020 und 31. 8. 2021; Halbjahresfinanzbericht 2021, S. 13 f.

Bei der *RTL-Group* kam das Wachstum vorrangig aus dem Fernsehgeschäft, zudem aus dem Entertainmentkonzern *Fremantle* und neuerdings den Streamingplattformen „TV Now“ (Deutschland) und „Videoland“ (Niederlande). Letztere steigerten den Umsatz im ersten Halbjahr 2021 um ein Drittel auf 107 Millionen Euro und erreichten 3,1 Millionen zahlende Kunden – 72 Prozent mehr als 2020. Zwei Millionen davon kamen aus Deutschland. Der *RTL*-Konzern hat den Umsatz gegenüber 2020 um 13,7 Prozent gesteigert, organisch sogar um 21,5 Prozent. Gegenüber 2019 ist er allerdings gesunken und organisch nur um 2,1 Prozent gewachsen.

RTL wächst vorrangig durch Fernsehen und Unterhaltung

Von 2022 an wird die *RTL-Group* noch um einiges größer dastehen, denn dann wird *Gruner+Jahr* kein eigenständiger Geschäftsbereich mehr sein, sondern eine Tochter des Fernsehkonzerns. Als Kaufpreis werden 230 Millionen Euro kolportiert. Der Schritt hatte sich schon im Frühjahr angekündigt (QB 1/21-2, S. 3 f.) und wurde Anfang August offiziell verkündet. Über die Einzelheiten besteht zum Teil noch Unklarheit.

G+J wird ein Bestandteil von RTL Deutschland.

- Die rund 1.700 Beschäftigten bei *G+J*, darunter 800 in den Redaktionen, können in Hamburg bleiben. Der Firmensitz wird nicht, wie teils befürchtet, zur *RTL*-Zentrale nach Köln verlegt. Allerdings wird der Verlag nicht nur die Mitgliedschaft im *Verband deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)* beenden, sondern wahrschein-

lich auch die Tarifbindung abschütteln. In etlichen Bereichen, etwa den Digitalredaktionen, werden die Tarifverträge schon jetzt nicht beachtet.

- Zudem ist mit Stellenabbau zu rechnen. Über dessen Umfang laufen Gespräche mit den Betriebsräten. Aktuell hat *G+J* etwa 1.800 Beschäftigte, die zu *RTL Deutschland* wechseln. Mehr als 700 von ihnen müssen einem Betriebsübergang zustimmen, wenn sie weiterbeschäftigt werden wollen. Aber auch bei einer Zustimmung behält sich das *RTL*-Management spätere betriebsbedingte Kündigungen vor.
- Die 25,5-Prozent-Beteiligung von *G+J* am *Spiegel-Verlag* wird nicht auf *RTL* übergehen, sondern an den Mutterkonzern *Bertelsmann* direkt.
- *Gruner+Jahr* hält eine 60-Prozent-Mehrheit an der *DDV Mediengruppe* in Dresden (der Rest liegt bei der SPD-Holding *DDVG*). Sie gibt u. a. die „Sächsische Zeitung“ und die „Morgenpost Sachsen“ heraus. Es ist schwer vorstellbar, dass *RTL* den Zeitungsverlag behalten will.
- Ähnliche Fragen stellen sich bei anderen Tochterfirmen von *Gruner+Jahr* (Agentur *Territory*, Spieleplattform *Applike*) sowie Gemeinschaftsfirmen (Pressevertrieb *DPV* mit Bauer, Verlag *DMM* mit dem Landwirtschaftsverlag).

Stellenabbau wird bei G+J nicht ausgeschlossen.

Den *Bertelsmann*-Vorstandschef Thomas Rabe hat angesichts der Fusion von *RTL* und *G+J* nach eigenem Bekunden eine „leichte Euphorie“ ergriffen. Fernsehen, Radio, Streaming, Onlineplattformen und Presse in einer Hand, damit könne der Konzern sein Wachstumspotential besser ausschöpfen und im Wettbewerb mit den globalen Digitalkonzernen wie *Amazon*, *Google* oder *Netflix* bestehen, meint er. Ob den schönen Worten Fakten folgen, ob die Redaktionen von „Stern“, „Geo“, „Brigitte“ und anderen mit denen von „RTL direkt“, „N-TV“ oder „Vox“ fruchtbar zusammenarbeiten werden, muss sich erst noch zeigen.

Thomas Rabe in „leichter Euphorie“

Derweil hat *Bertelsmann* im dritten Quartal 2021 auf dem Weg zu „nationalen Champions“ seinen Firmenbestand weiter verändert:

- *Penguin Random House* hat von der Fachverlagsgruppe *Weka* den *Frechverlag* in Stuttgart gekauft. Er gibt vorwiegend Ratgeber heraus.
- *Gruner+Jahr* hat von der *Otto Group* die Einrichtungsplattform „Wohnklamotte.de“ übernommen.
- *Gruner+Jahr* hat sich am Branchendienst „Finanz-Szene“ beteiligt.
- Der *RTL*-Tochterkonzern *Fremantle* hat von der *Nordic Entertainment Group* zwölf Produktionsfirmen in Skandinavien gekauft.
- Im Oktober 2021 hat *Bertelsmann* den Verlag *Rote Liste Service* gekauft, der Informationen über Medikamente anbietet.

Käufe und Verkäufe von Firmen im dritten Quartal 2021

Auch Verkäufe von Beteiligungen hat es gegeben:

- *Gruner+Jahr* hat Anteile in nicht genannter Höhe der Einkaufs-App *Bring* verkauft. Neuer Eigentümer ist die *Schweizerische Post*.
- Die *RTL*-Tochter *Fremantle* hat die *Ludia Inc.*, einen kanadischen Anbieter für Videospiele, verkauft. Den Erlös von 165 Millionen US-Dollar (139 Mio. Euro) will man investieren, um das von Thomas Rabe im August 2021 verkündete Ziel zu erreichen, wonach der Umsatz von *Fremantle* von derzeit knapp zwei bis 2025 auf drei Milliarden Euro gesteigert werden soll.

Gescheitert ist ein Investment in Ostasien: Die chinesische Lebensmittel-Lieferplattform *Tongcheng Life*, an der der Fonds *Bertelsmann Asia Investments* beteiligt ist, hat im Juli 2021 nach drei Jahren Geschäftsbetrieb Bankrott angemeldet.

ProSiebenSat.1 Media SE

Der zweitgrößte deutsche Medienkonzern hat im ersten Halbjahr 2021 die Verluste des Pandemiejahrs ausgeglichen und seinen Umsatz um 21,5 Prozent steigern können. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 gab es einen Zuwachsum 6,8 Prozent. Auch bei den Profiten wurden deutliche Steigerungen gemeldet.

P7S1 ist im ersten Halbjahr 2021 um 6,8 Prozent gewachsen.

Der Konzern ist wieder einmal umstrukturiert worden. Deshalb liegen für die einzelnen Geschäftsbereiche nur Vergleichszahlen gegenüber 2020 vor. Der Bereich „Entertainment“ – hauptsächlich die Fernsehsender – hat um mehr als die Hälfte zugelegt, weil die Werbegelder wieder gesprudelt sind. Die Partnervermittlung („Dating“), in der die Portale „Parship“, „Elite Partner“ und „Meet Group“ vereinigt sind und die unter der Pandemie besonders stark gelitten hatte, konnte die Erlöse mehr als verdoppeln. Nur bei „Commerce & Ventures“ (Rubrikenportale, Investments) ist der Halbjahresumsatz leicht geschrumpft; im zweiten Quartal ist er allerdings auch hier gewachsen. Beim Konzernergebnis ist aus dem Halbjahresverlust des Vorjahrs ein Gewinn von 180 Millionen Euro geworden.

Wirtschaftszahlen der ProSiebenSat.1 Media SE im ersten Halbjahr (in Millionen Euro)

	2019	2020	2021	21/20 (%)
Außenumsatz	1.860	1.634	1.986	+ 21,5
- Entertainment	.	476	736	+ 54,6
- Dating	.	58	139	> 100
- Commerce & Ventures	.	176	172	- 2,3
Betriebsergebnis (EBITDA)	384	166	289	+ 74,1
Bereinigtes EBITDA	403	180	308	+ 71,1
- Entertainment	.	3	142	> 100
- Dating	.	16	28	+ 75,0
- Commerce & Ventures	.	9	2	- 77,8
- Holding/Sonstiges	.	-3	-7	-
Konzernergebnis	215	- 30	180	-
Nettofinanzschulden (30. 6.)	2.514	2.353	2.156	- 8,4

Quelle: Pressemitteilungen der ProSiebenSat.1 Media SE vom 31. 7. 2020 und 5. 8. 2021

Für das Gesamtjahr 2021 strebt das Management einen Konzernumsatz zwischen 4,4 und 4,5 Milliarden Euro an, was einen Zuwachs um neun bis elf Prozent gegenüber 2020 bedeuten würde. Das EBITDA soll um 16 Prozent auf 800 bis 840 Millionen Euro zunehmen.

Die Prognosen sind angehoben worden.

Ende September 2021 wurde bekannt, dass *Amorelie*, eine Vertriebsplattform für Erotikartikel, an die niederländische *EQOM Group* verkauft wurde. Sie gehörte bislang zur *Nucom-Group*, an der der Finanzinvestor *General Atlantic* mit 28,4 Prozent beteiligt ist. Diese wiederum ist ein Bestandteil des Geschäftsbereichs „Commerce & Ventures“ bei *P7S1*.

ProSiebenSat.1 hat Anfang August 2021 einen „First-Look-Deal“ mit dem niederländischen Produktionskonzern *Talpa Media* von John de Mol abgeschlossen. Er enthält ein exklusives Recht auf den ersten Zugriff bei allen Neuproduktionen von *Talpa Concepts*. Dieser Vorgang ist insofern interessant, als im Juni 2021 *Bertelsmann* bekanntgegeben hat, dass die *RTL-Group* ihre holländischen Unternehmungen (*RTL Nederland*) mit *Talpa Network* zusammenschließen wird. Dabei ist auch vereinbart worden, dass man gemeinsam neue Fernseh- und Streamingformate entwickeln will. *Talpa Media* tanzt in Deutschland offenbar auf zwei Hochzeiten gleichzeitig.

Ein Produktionsdeal mit Talpa

Die P7S1-Investmenttochter *Seven Ventures* hat sich im August 2021 an *Tiger Media* beteiligt. Das Unternehmen stellt Audiosysteme für Kinder her, darunter die „Tigerbox“.

Axel Springer SE

Der Springer-Konzern veröffentlicht zwar keine Geschäftszahlen mehr, dafür hat er im dritten Quartal 2021 mit mehreren strategischen Entscheidungen Aufmerksamkeit erregt.

- Das leiseste Echo hat die Ausdünnung der „Welt“ hervorgerufen. Seit Anfang September 2021 erscheint die Tageszeitung statt mit 24 nur noch mit 16 Seiten Umfang, die Samstagsausgabe wurde gestrichen. Statt ihrer erscheint eine Frühausgabe der „Welt am Sonntag“, versehen mit dem Etikett „Zeitung von morgen“.
- Spektakulärer war da schon der Start eines neuen werbefinanzierten Fernsehsenders namens „Bild“. Mit ihm wird seit dem 22. August 2021 das Krawallblatt vom Kiosk zu den Bildschirmen verlängert, begleitet von einer aufwändigen Werbekampagne. Rechtzeitig zur Bundestagswahl am 26. September 2021. *Springer* betreibt nunmehr drei frei empfangbare Fernsehsender: „Bild“, „Welt“ und „N24 Doku“.
- Desweiteren hat der Konzern Ende Juli 2021 sein Osteuropageschäft „neu geordnet“. *Springer* war eines der letzten deutschen Medienhäuser, das in den ehemals sozialistischen Staaten Pressemedien verkaufte und Onlineportale betrieb. Die Aktivitäten in Polen, Ungarn, Serbien, der Slowakei, Estland, Lettland und Litauen gehörten zur *Ringier Axel Springer Media AG*, einer 2010 geschaffenen Gemeinschaftsunternehmung mit dem Züricher *Ringier Verlag*. Das Portfolio umfasste mehr als 200 Digital- und Printmedien, die von 3.100 Beschäftigten erstellt wurden. Sie sind nun fast alle von *Ringier* komplett übernommen worden. Die Ausnahme bildet Polen, wo das Joint Venture weiterbesteht. In der entsprechenden Medienmitteilung heißt es dazu: „Im Rahmen der Wachstumsstrategie fokussiert sich Axel Springer auf das Digitalgeschäft in großen strategischen Märkten. Der Investitionsschwerpunkt im Segment News Media liegt in Deutschland, den USA und Polen.“

Die „Welt“ wurde ausgedünnt.

„Bild“ jetzt auch als Fernsehsender

Springer hat sich aus Osteuropa weitgehend zurückgezogen.

- Schließlich hat *Springer* Mitte Oktober 2021 das US-Nachrichtenunternehmen *Politico* gekauft; der Preis wurde von Analysten auf mindestens eine Milliarde US-Dollar (850 Millionen Euro) geschätzt. Es gibt die Print- und Onlinezeitung „Politico“ sowie den Infobrief „Protocol“ heraus und hat sich durch hochwertige Berichterstattung in Politikbetrieb der US-Hauptstadt etabliert. *Springer* betreibt schon seit 2015 die Gemeinschaftsfirma *Politico Europe*. Sie wird im Rahmen des Deals vollständig übernommen. Die Verlage erwirtschaften „solide Gewinne“, ließ man wissen.

Springer hat Politico gekauft.

An *Politico* ist nicht zuletzt der Umstand interessant, dass es sich durch hochpreisige Abonnements finanzieren kann und somit vom unsicheren Werbemarkt weitgehend unabhängig ist. Den enormen Kaufpreis (das Fünffache des Jahresumsatzes) hätte sich *Springer* vermutlich nicht leisten können, wenn nicht im Hintergrund der Finanzinvestor *KKR* stünde. Er ist mit 48,6 Prozent Anteil der Hauptaktionär und die bestimmende Kraft im Konzern. In den vergangenen Jahren war *Springer* zweimal bei dem Versuch gescheitert, eine Großübernahme zustande zu bringen. Sowohl bei der *Scout24-Gruppe* (2013) als auch beim *Ebay-Marktplatz* (2020) war er von Finanzinvestoren überboten worden.

Skandal um den Ex-Chefredakteur Julian Reichelt

Der „Politico“-Deal dürfte eine wesentliche Rolle beim Skandal um den bisherigen Chefredakteur der „Bild“ gespielt haben. Julian Reichelt ist am 18. 10. 2021 fristlos entlassen worden – „als Folge von Presserecherchen“, die „neue Erkenntnisse“ über sein Fehlverhalten als Licht gebracht hätten, wie es in der entsprechenden Mitteilung des Konzerns heißt. Schon im Frühjahr 2021 war Reichelt Ziel interner Ermittlungen gewesen, wurde dann aber rehabilitiert. Ein Rechercheteam der *Ippen-Verlagsgruppe* hatte danach weitergesucht und neue Fakten gefunden.

Im Zuge des Skandals um Julian Reichelt ist eine Mail von **Mathias Döpfner** vom 1. März 2021 bekannt geworden, die ihn in seiner Funktion als BDZV-Präsident in Bedrängnis brachte: Es ging darin um die damaligen Vorwürfe an Reichelt.

„Um mal etwas Stimmung in unseren Austausch zu bringen: Lies mal JR (Julian Reichelt) Kommentar heute. Das ist nur ein aktuelles Beispiel, warum wir besonders genau vorgehen müssen. Er ist halt wirklich der letzte und einzige Journalist in Deutschland, der noch mutig gegen den neuen DDR Obrigkeits-Staat aufbegehrt. Fast alle anderen sind zu Propaganda-Assistenten geworden. Da macht sich einer jeden Tag viele mächtige Feinde. Und wir müssen sehr genau unterscheiden, woher die Gegnerschaft kommt.“

Bei dem „Fehlverhalten“ geht es um Vorwürfe wie Mobbing, Machtmissbrauch und Übergriffe. Die Veröffentlichung der Recherche in den Medien des *Ippen-Konzerns* wurde zwar auf Befehl des Eigentümers Dirk Ippen verhindert, wesentliche Fakten fanden aber den Weg zum Portal „Übermedien“ und zur „New York Times“, die am 17. Oktober darüber berichtete. Dadurch war die Reputation des *Springer-Konzerns* in den USA gefährdet. *Springer* ist dort mit den Nachrichtenmedien „Insider“ und „Morning Brew“ sowie ab Oktober mit „Politico“ und „Protocol“ auf dem Markt und will groß durchstarten. Negativmeldungen über eine toxische Unternehmenskultur sind das letzte, was man dabei brauchen kann. Spätestens deshalb dürfte Herrn Reichelts Schicksal besiegelt gewesen sein.

Die Verlagshäuser Funke und Madsack haben diese Äußerungen kritisiert, in der Öffentlichkeit wurde Döpfners Rücktritt gefordert. Er selbst hat sie als Ironie eingestuft und sich gegen ihre Veröffentlichung verwahrt.

Im Skandalwirbel ist eine positive Nachricht aus dem Hause *Springer*, die kurz vorher verbreitet worden war, fast untergegangen: Der Konzern will seine Redaktionen um mehrere hundert Personen verstärken. Derzeit arbeiten von den rund 16.000 *Springer*-Beschäftigten etwa 9.000 im Bereich News Media, davon sind 2.400 Redakteurinnen bzw. Redakteure. Bis 2026 sollen es 3.000 werden.

Springer will die Redaktionen aufstocken.

Funke Gruppe GmbH & Co. KG

Bei Funke hat es im Juni einen Machtwechsel gegeben: Die Familie Grotkamp hat die bisherigen Miteigentümer für 280 Millionen Euro ausgekauft (QB 2/21-2, S. 10). Der Deal wird zwar erst zum Jahresbeginn 2024 juristisch wirksam, die unternehmerische Führung hat aber sofort gewechselt. Im Gefolge hat es einen Personalaustausch im Spitzenmanagement gegeben. Konzerngeschäftsführer Andreas Schoo nahm seinen Hut, der neue starke Mann heißt Christoph Rüth.

Der Machtwechsel bei Funke ist vollzogen.

Funke ist nach wie vor ein klassischer Pressekonzern; Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigenblätter erwirtschaften 84 Prozent des Umsatzes. Entsprechend wirkt sich die Krise der gedruckten Medien aus: Die Erlöse gehen zurück (QB 1/21-2, S. 9 f.). Das soll nun alles anders werden. Kurz nach der Bekanntgabe des Eigentümerwechsels wurde der Aufbau einer „Spartenstruktur mit schlanker Holding“ verkündet. Die neuen Sparten sollen Regionalmedien, Zeitschriften und Digitales heißen, hinzu kommt ein „Center of Excellence“ für die zentralen Bereiche.

Der Konzern bekommt eine neue Struktur.

Wie nicht anders zu erwarten, gehen die hochtrabenden Pläne mit Personalabbau einher. Schon im vergangenen Jahr war die Abwicklung der Druckerei in Erfurt zum Jahresende 2021 beschlossen worden. Dadurch verlieren 270 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz; erst kürzlich wurden Sozialpläne vereinbart. Anfang August 2021 gab das neue Management bekannt, dass die lokalen Verkaufsbüros in NRW aufgelöst werden. Als Grund durfte die Pandemie herhalten: Mittels „Learning aus Corona“ – so ein Funke-Konzernsprecher laut „Meedia“ – habe man festgestellt, dass „Mobile Office“ und „Desksharing-Arbeitsplätze“ Kosten und Personal sparen helfen. Mit einem Abfindungsprogramm konnten bislang etwa 20 Beschäftigte gegangen werden.

Personalabbau durch die Schließung einer Druckerei, bei Verkaufsbüros und bei Anzeigen

Darüber hinaus wird die Anzeigenabwicklung bundesweit „harmonisiert“ und „gestrafft“. Die Standorte Hamburg und Braunschweig werden geschlossen, in NRW wird das technische Auftragsmanagement abgeschafft. Die Zeitschrift „Horizont“ schätzt, dass dadurch 50 Arbeitsplätze eingespart werden.

In Thüringen hat die *Funke-Gruppe* einen Dämpfer erhalten. Das *Bundeskartellamt* (BKA) hat ihr die Komplettübernahme (bislang 60 Prozent) der „Ostthüringer Zeitung“ in Gera verboten. Begründung: Deren Verbreitungsgebiet überschneide sich teilweise mit dem der „Thüringischen Landeszeitung“ in Weimar, die *Funke* gehört. Das Argument, dass die Verlage von OZ und TL schon jetzt sehr eng zusammenarbeiten (u. a. gibt es gemeinsame Lokal- und Mantelredaktionen), hat die Behörde nicht akzeptiert. Die *Funke-Gruppe* (damals noch *WAZ-Gruppe*) hatte schon 2000 die OZ komplett übernommen, meldete den Deal beim BKA aber nicht an und musste ihn rückgängig machen.

Funke darf die „Ostthüringer Zeitung“ nicht komplett übernehmen.

Andere Medienunternehmen

ARD und ZDF

Am 5. August 2021 hat das *Bundesverfassungsgericht* (BVG) dafür gesorgt, dass der Rundfunkbeitrag – die Finanzierungsbasis der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten – um 86 Cent pro Monat erhöht wird. Eigentlich hätte das schon im Dezember 2020 geschehen sollen, wurde aber von der CDU-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt verhindert (QB 4/20-2, S. 8). Die Erhöhung war von der zuständigen Kommission *KEF* empfohlen worden. Die Länderparlamente mussten dem zustimmen, hätten aber nur in begründeten Ausnahmefällen davon abweichen können. Ein Bundesland allein habe dieses Recht nicht, so das BVG.

BVG: Der Rundfunkbeitrag muss erhöht werden.

Die Entscheidung fand in vielen Medien ein kritisches Echo, was nicht weiter verwundert, denn *ARD* und *ZDF* sind für sie wirtschaftliche Konkurrenten. In den Publikationen des *Springer-Konzern* allerdings rief sie eine maßlose und hasstriefende Kampagne hervor, die an die übelsten Traditionen dieses Verlags und speziell seiner „Bild“ erinnerte („gefährdet die Grundfesten der Demokratie“, „... haben ein gefährliches Vakuum geschaffen: den außer staatliche Kontrolle geratenen Staatsfunk.“).

Hetzkampagne in Medien von Springer

Das BVG-Urteil sorgt dafür, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine verlässliche Finanzierungsbasis behält. Gleichzeitig schafft es Vorkehrungen gegen mögliche künftige Versuche, von einzelnen Bundesländern aus dessen Finanzierung durch Obstruktion und Verweigerung zu untergraben. Die AfD hat klar erklärt, dass sie *ARD* und *ZDF* abschaffen will.

Deutsche Presse-Agentur GmbH

Die *Unternehmensgruppe Deutsche Presseagentur*, die sich im Besitz von knapp 180 Medienunternehmen befindet, hat im vergangenen Jahr den Umsatz von 142,5 auf 143,9 Millionen Euro steigern können. Die Kerngesellschaft *dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH* ist von 93,0 auf 93,9 Millionen Euro gewachsen, der Gewinn von 1,3 Millionen auf 1,6 Millionen Euro. Vor dem Hintergrund sinkender Presseauflagen und einer schrumpfenden Zahl von Verlagen ist dieses Ergebnis beachtlich. Die Beschäftigtenzahl in Deutschland ist um vier auf 669 gesunken, im Gesamtkonzern um acht auf 1.240. Davon sind rund 1.000 Redakteurinnen und Redakteure.

Die DPA hat sich trotz schrumpfender Print-Auflagen gut gehalten.

Wachsende Bedeutung haben die zehn Tochterunternehmen gewonnen, etwa die *dpa infocom GmbH* für Digitalprodukte, die *news aktuell GmbH* für PR und Kommunikation oder die *dpa picture alliance GmbH* für visuelle Inhalte.

Die *DPA* ist die mit Abstand größte Nachrichtenagentur Deutschlands mit Sitz in Hamburg und der Zentralredaktion in Berlin. Sie ist in 87 Ländern mit Büros vertreten und unterhält in Deutschland 12 Landesdienste. Im Inland steht sie so gut wie konkurrenzlos da, es existieren nur Spezialdienste wie *EPD*, *KNA* und *SID*. Die einzige echte Konkurrenz sind die deutschen Ableger der ausländischen Nachrichtenagenturen *Agence France-Presse* und *Thomson Reuters*.

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Dreimal wurde das Adjektiv „erfreulich“ verwendet, als die FAZ im eigenen Blatt ihre Geschäftsentwicklung des vergangenen Jahres schilderte (31. 7. 2021). Handfeste Zahlen finden sich zwar kaum in dem Text, er zeugt aber von einer – trotz Pandemie – guten Lage. Zumindest nach Meinung des Managements. Der Umsatz habe 2020 mit 225,7 Millionen Euro die Erwartungen übertroffen, wozu selbstverständlich „auch eine konsequente und weiterhin notwendige Kontrolle der Kosten beigetragen“ habe.

Die FAZ ist mit sich zufrieden.

Gewachsen ist vor allem das Digitalgeschäft. Insgesamt zählte die FAZ Mitte 2021 mehr als 180.000 digitale Abonnements, davon 71.700 für das kostenpflichtige Angebot „F+“. Mit Digitalem hat die FAZ GmbH im vergangenen Jahr 21 Prozent ihrer Umsätze und 35 Prozent ihrer Profite („Betriebsergebnis“) erzielt, im ersten Halbjahr 2021 waren es 25 Prozent des Umsatzes. Wie hoch das Betriebsergebnis ist, wird allerdings nicht verraten. Nur so viel: Zum dritten Mal in Folge sei es zweistellig gewachsen, die Umsatzrendite habe das Niveau der Neunzigerjahre erreicht. Die Eigenkapitalquote ist 2020 von 41 auf 46 Prozent gestiegen, Kredite brauche man nicht.

Das Digitalgeschäft wächst.

Sogar die gedruckte Auflage hat zugenommen: Im zweiten Quartal 2021 konnte die Tageszeitung 201.400 Exemplare verkaufen (plus 10,1 Prozent), die Sonntagszeitung 206.800 (plus 8,5 Prozent). Das dürfte allerdings dem Wegfall vieler Pandemiebeschränkungen geschuldet gewesen sein.

Thalia Bücher GmbH

Der größte Buchhändler in Deutschland (abgesehen von *Amazon*) hat sich in der jüngsten Vergangenheit durch die Übernahme zweier regionaler Ladenketten (*Mayersche* und *Decius*), zehn *Weltbild*-Filialen sowie etlicher Einzelgeschäfte stark vergrößert. Im vergangenen Jahr sind mit rund 6.000 Beschäftigten 1,2 Milliarden Euro umgesetzt worden. Die Pandemie hat Spuren hinterlassen, von 65 Millionen Euro Schaden spricht Geschäftsführer Michael Busch (FAZ, 20. 10. 21). Der Umsatz in den rund 320 Filialen sei in den vergangenen zwölf Monaten (Oktober bis September 2021) um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken, ein Drittel weniger Menschen hätten die Läden besucht. Dafür sei aber das Onlinegeschäft um 65 Prozent gewachsen und mache inzwischen 40 Prozent der Gesamterlöse aus.

Thalia ist durch Zukäufe gewachsen.

Verluste in den Buchläden wurden durch Online-Zuwächse ausgeglichen.

Alles in allem habe *Thalia* in den vergangenen zwölf Monaten den Umsatz um sieben Prozent steigern können, niemand sei entlassen und kein Laden geschlossen worden. Man gehe „gestärkt aus dieser Krise hervor“, so Busch.

Zu schlechter Letzt

Der Skandal um Julian Reichelt und Mathias Döpfner (siehe oben, S.6) wurde auch zu einem Skandal um *Dirk Ippen*. Er hatte seine Rolle als Verleger zum direkten Durchgriff auf die Redaktionsarbeit genutzt und die Veröffentlichung der fertigen Recherche verhindert. Als Argument führte er an, dass er nicht den Anschein erwecken wolle, er würde einen Konkurrenten schädigen wollen. Das führte beim Recherche-Team „Ippen Investigativ“, bei Redaktionen des Konzerns (darunter der „Frankfurter Rundschau“) und in der Öffentlichkeit zu Protesten. Die Bundesvorsitzende der *Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union in ver.di*, Tina Groll, sagte: „Ein solches Vorgehen ist unerhört und stellt einen schwerwiegenden Eingriff in die Pressefreiheit dar.“ Sie warnte davor, dass durch Entscheidungen wie diese der strukturelle Sexismus im Journalismus aufrechterhalten bliebe. „Auf diese Weise entsteht ein Kartell des Schweigens, das jegliche Veränderung für mehr Toleranz, Gleichberechtigung und Vielfalt in den Redaktionen verhindert.“

Juristisch ist Ippens Verhalten nicht angreifbar, auch wenn er es nachträglich wieder relativiert hat. Der Fall zeigt exemplarisch, was es bedeuten kann, wenn Massenmedien das Privateigentum einzelner Personen sind.

Dirk Ippen hat eine brisante Recherche unterdrücken wollen und ihre Veröffentlichung in seinen Medien verboten.

Kontakt:

Matthias von Fintel
Bereichsleiter Medien
und Publizistik beim ver.di-
Bundesvorstand
10112 Berlin
matthias.vonfintel@verdi.de

Dr. Gert Hautsch
Fachredakteur
60318 Frankfurt am Main

V. i. S. d. P:

Christoph Schmitz
Leiter Fachbereich Medien,
Kunst und Industrie
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin